

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1926

296 (16.9.1926) Unterhaltungs-Beilage

Unterhaltungs-Beilage

Meine und die andere Trudel.

Von Walter Foerster (Karlsruhe-Daxlanden).

Schon seit 3 Uhr morgens waren wir im Wald, mein süßes kleines rothaariges Mädel und ich. Zuerst hatten wir zusammen auf dem Hochsitz gesessen, den ich in die alte Buche oben am Tannenstamm eingebaut hatte. Ein braver Bod hatte da so oft gehit, war ich da, kam er nicht, und sah ich einmal irgendwo anders an und schaute dann später den Tannenstamm entlang, konnte ich sicher sein, seine starke Fährte, erst wenige Stunden alt, vorzufinden. Auch heute war er nicht gekommen, aber mein kleines Mädel und ich hatten doch viel Freude auf unserem Hochsitz genossen. Stodunkel war es noch gewesen, als wir wenigstens nach 3 Uhr am Stamm der Buche emporstiegen; der Kleine machte es wohl etwas Mühe, aber ich unterstützte sie so kräftig, daß sie bald neben mir in luftiger Höhe ihrente, und ich süßlich ordentlich ihren Stolz über die Leistung. Sicher freute sie sich schon darauf, das heutige Erlebnis ihren Freundinnen und Freunden — welches Mädel hat nicht immer davon ein paar vorräthig, — erzählen zu können. Die müden Augen machten, wenn sie hörten, wie wir beide in aller Frühe, als der Beder raschelte, aufstanden, zusammen fröhlich, zusammen durch den dunklen, dunklen Wald gingen, wie sie ergriff, als aus den alten Tannen die ersten riefen und, selbstverständlich kam auch etwas Jägerlatein dazu, die Hände besten. Dann wollte sie all ihren Bekannten schildern, mit welcher Lebensgefährtin die Besteigung der Buche vor sich ging und was sie von da aus alles gesehen hatte. Aber wir hatten auch allerlei, das Jägerberz erfreuende Dinge geschaut. Langsam, ganz langsam begann der Morgen zu dämmern, immer mehr verbläuteten die unruhigen Silbernelein am Himmel und machten dem letzten Streifen Blau, der sich hinter den Berggipfeln im Osten höher und höher hob, erst fahlgrau, dann gelb, dann rot, dann golden und dann stand auf einmal der Feuerball der Sonne da. Sonnenaufgang — wieder erwachtes Leben! Zwischen dem Scheiben der Nacht und dem Werden des Tages hatte sich in dem von unserem Hochsitz aus überblickbaren Tannenstammes allerlei abgespielt. Im frühen Dämmern, als Sträucher und Bäume gerade mit dem Glas untersehbar waren, kam mit kleinstem Geräusch Meister und Meisterin gerannt, hinter sich einen schon ziemlich behäbigen Dachsprößling, aus dem Hochwald herauf getraubt. Seit 1. August war wieder Schutzzeit für Dämme und durchs Kletterrohr wäre es wohl schon möglich gewesen, eine Kugel anzufragen, aber Regen ist ja für den, der Wild und Wald wirklich liebt, viel, viel schöner als Ströden. Mein klein' rothaarig Schätzlein neben mir hatte, ich muß es zu meiner Schande gehen, die drei Gefellen lange vor mir bemerkt. Aber es hatte auch, wie heißt es doch gleich in dem Wolfischen Liedel:

„Rothhaarig ist mein Schätzlein, rothaarig wie ein Fruch, Und Zähne hat's wie Elfenbein, und Augen wie ein Luchs“

tatsächlich Augen wie ein Raubtier. Bei, wie konnten die aufflammen, wenn es böse war, und wie trenn konnten sie schauen, wenn es sein liebes, liebes Köpflein an mich lehnte. Ueberhaupt paßt das Wolfische Lied in vielem auf mein kleines Mädel:

„Im Köpflein ist ihm ein Kobold, ein Grübchen in dem Kinn, Ein Gerächchen hat es klar wie Gold, und Kreuzfidelien Sinn“.

Hoffentlich trägt mir mein Schatz nicht nach, wenn ich verrate, daß es mit „dem Eingen, wie eine Perche“ etwas hapert, aber dann stimmt das Lied wieder:

„Und tanzen kann's und Reize macht's, Und wie ein Heuschreck springt's.“

Aber jetzt muß ich stillschweigen von all seinen guten und schlechten — soweit ein Mädel die letzteren überhaupt haben kann — Eigenschaften. Sonst kratzt mir Trudel, so heißt der liebe goldhaarige Kerl, die Augen aus.

Kann war die Dachsfamilie im Schloß verkommen, trat aus demselben eine Nehmutter mit ihren zwei Jungen aus. Lange standen die drei so amüßlichen Tiere in nächster Nähe unseres Hochsitzes. Kein Auge vermaßte Trudel von ihnen, mehrmals schien es, als wollte sie über das Geschehnte zu mir sprechen, aber sie war doch schon jagdlich zu gut erzogen und wußte, daß man bei der Büch und beim Anfs den Mund halten mußte, auch wenn einem das Herz überfließt. Langsam äßen die drei Stücke von uns weg dem Waldbrände zu und verschwand dann in den an den Wald angrenzenden Saferfeldern. In der Tannenjungend wurde wieder ein roter Fied sichtbar, schon hatte ich Hoffnung, daß es der ersehnte Bod wäre, aber es war wieder eine Weib, die ebenfalls das Feld annahm. Noch ein paar Safen hoveelten über die Richtung und durch den Hochwald, dann wurde es ruhig um uns her. Die Uhr zeigte bereits 1/2 Uhr, noch eine Viertelstunde wollte ich awarten, dann eine Büch durch die übrigen Nevertelle machen. Umfer Aufschlag barg allerhand Gutes und mit viel Genuß knabberten Trudel und ich eine Tafel deutscher Schokolade. Feierliche Stimmung zog durch mein Inneres, als aus den verschiedenen umliegenden Dörfern die Glocken zu uns heraufklangen: „D. Schwarzwald, o Heimat, wie bist du so schön!“

Kurz nach 6 Uhr kletterte ich vom Hochsitz. Bei Trudel gab es wieder einige Schwierigkeiten, aber wohlbehaltend und ohne daß der Luftstov in Unordnung kam, landete auch sie unten. Oben im Berwald, nahe der Grenze des Reviers, war eine von jungen Föhren umlännte Blöße. Zwischen Heidekrautstauden wuchs da und dort Wildstee, weshalb sich da gerne Wild

aussieht. Die Rehe feierten jetzt „Hochzeit“; vielleicht trieb sich hier jetzt auch mein Bod mit einem allerliebsten Schmalrechen herum. Vorsichtig prüfeten Trudel und ich durch den Wald, beide ganz Aug, ganz Ohr, denn in den Monaten Juli und August muß man, wie immer, wenn vertriebte Reute, und bei den Tieren ist es nicht anders, um den Weg sind, auf Ueberwachungen gefaßt sein. Erst gestern abend hatte mir mein Bauernjunge erzählt, daß er beim Holzeln im Wald vor einem Neßbod und einer Rehgeiß, die scheinbar miteinander Gängel gehabt hätten, fast über den Saufen gerannt worden sei. Trudel und mir passierte aber nichts derartiges. Noch fünf Minuten, dann hatten wir die Blöße erreicht. Vom Kletterer müde geworden, blieben wir einige Augenblicke stehen, um zu verschauen, da hörte ich plötzlich Gesang. Wir gingen weiter und nun verstand ich ganz deutlich den Text: „Ich hab' mein Dera in Heideberg verloren!“ Kein Zweifel, da oben auf der Blöße, die Trudel und ich nun mit vieler Mühe und in größter Vorsicht angepörricht hatten, waren Reute, und ein weißliches Wesen mußte, ausgerechnet in meinem Revier, seiner langestehenden Rehte mit der neuen Schläger Luft machen. In ihrem Wohnort hätte man der Dame jedenfalls um diese Zeit die Wolke auf den Hals geholt. Gerade als Trudel und ich aus den Föhren iraten, sang es wieder: „Ich hab' mein Dera in Heideberg verloren!“ Nach wenigen Schritten stand ich vor der Sängerin, und sie erschraf nicht wenig, als ich sie aus verständlichem Pörr heraus anschaute: „Hätten Sie dort lieber Ihren Schnabel verloren!“ Auch mein Schatz Trudel machte ihrem Kerger auf ihre Art Luft. Aber schon reute mich meine Unhöflichkeit, denn die Sängerin war eine ähperst nette junge Dame mit blonderm Wuschelopf im festen Dirndelskostüm. Sie war in größter Verlegenheit, denn wohl kaum erwartend, daß sie hier in aller Herrgottsfröhe mit jemandem zusammenstreffen würde, hatte sie einen ihrer Strümpfe ausgezogen und reparierte an demselben einen wohl beim Durchbringen durchs Heidekraut entstandenen Schaden. Ich war mitfühlend genug, mich nach einem Augenblicke mit meiner Trudel zu beistimmen, um dem Findling die Möglichkeit zu geben, den Anzug zu vervollständigen. Eben wollte ich mich wieder

an sie wenden, da rutschte in allernächster Nähe von mir ein Saf aus seinem Lager. Trudel sah ihn sofort und wollte ihm, in erwachter Jagdfeindschaft nachspringen, mein Ruf „Trudel, hierbleiben!“ hielt das feurige Mädel aber an meiner Seite. Darauf kam von der Sängerin die Frage: „Ja, woher wissen Sie denn, wie ich heiße?“ Jetzt war die Ueberwachungs Augenblick auf meiner Seite, aber nicht gewillt, den mir vom Geschied in dieser Sache durch einen Zufall in die Hand gegebenen Vorteil fahren zu lassen, log ich: „Zunächst sind wir Jäger allwissend, und dann habe ich Sie des öfteren schon gesehen!“ Das „wo“ erfuhr ich durch allerhand Kreuzfragen von ihr selbst und kurz und gut, wie sich das bei derartigen Gelegenheiten immer aibt, waren wir nach wenigen Minuten alte Freunde. Aber nun war Holland in Not. Ein wunderbarer sonnenreflektierter Anquiffsonntagmorgen. Vom Buchenwald herüber sang, wenn auch nicht mehr so voll und zahlreich wie im Maien das Vogelsied, um uns herum summten im Heidekraut und in den Tannen emsig die Ströngeloden der Umgebung riefen die Gläubigen zum Frühgottesdienst und ich, ich lag oben in der blühenden Reute und hatte zwei liebe, liebe jungfräuliche Mädels bei mir; beide waren goldhaarig, beide hatten den Namen Trudel, beide waren Meisterwerke der Schöpfung. Mein rothaarig Mädel war von der neuen Freundschaft zuerst nicht sehr entzückt, aber, wie nun Frauen einmal sind, durch allerlei für die Innerlichkeit bestimmte Neugierigkeiten ließ es sich bald umstimmen. Wohl sprach meine Trudel aus Eiferlust kein Wort, als aber die andere Trudel ihrem Ausspruch allerhand gute, zum Essen bestimmte Dinge entnahm und uns einladend mitzubalsten, waren sie und ich absolut keine Vorverächter. Ja, manchmal vermag meine Trudel im Eifer des Gefühles sogar ihre abeltige Abtummung ... doch weiter darf ich nichts verraten.

Der Jäger und sein Mädel vermaßen das Jaggen, die andere Trudel vermaß das Weiterwandern und als die Sonne schon hoch im Mittag stand, da lagen der Jäger und die zwei Trudels noch immer im Heidekraut, plauderten Wichtiges und Unwichtiges, knabberten Schokolade und Reis, ja der anfangs so langweilige Weidmann hat die blonde Trudel um Nieder, und sie

lang sie ihm, bunt durcheinander, wie die Stimma sie eingab. Nieder von Reich, Nieder von Dns, auch wieder das neue „Ich hab' mein Dera in Heideberg verloren!“ Es wurde Nachmittag, es wurde Abend, die Zeit verain, wie im Flug. Die andere Trudel mußte an den Heimweg denken. Meine Trudel und ich hätten noch lange Zeit gehabt, aber wir entschlossen uns, unsere neue Freundin bis an die Grenze unseres Reviers, von wo aus es nicht mehr weit zur Bahnhafion war, zu begleiten. Die Rudfäden wurden fertig gemacht, dann ging es auf möglichen Püchspaden fast lautlos von der Höhe durch den Hochwald ins Tal. Am Waldbrand, von wo aus man die Bahnhafion liegen sah, machten wir drei nochmals kurze Rast. Nicht weit von unserem Liegeplatz entfernt zog die Landstraße vorbei. Vom Gebirge kommend, aon den flatternden Wimpel an der Spitze, eine Schar Jungdeutschland vorbei. Ihr Neben verstimmt, die Gitarren und Mandolinen schlugen an und aus einem Dübend junger Rehten langsam durch den frühen Abend „D. Schwarzwald, o Heimat, wie bist du so schön!“

Uns drei bemerkten die Sänger nicht. Und sonderbar, auf einmal fanden sich der anderen Trudel und meine Hand zu lanem, lanem leiten Druck; tief lenkte sich dabei Auge in Auge und ... warum hatte die blonde Trudel auch so frische, kirchrote Lippen, mein Mund suchte, fand den ihren.

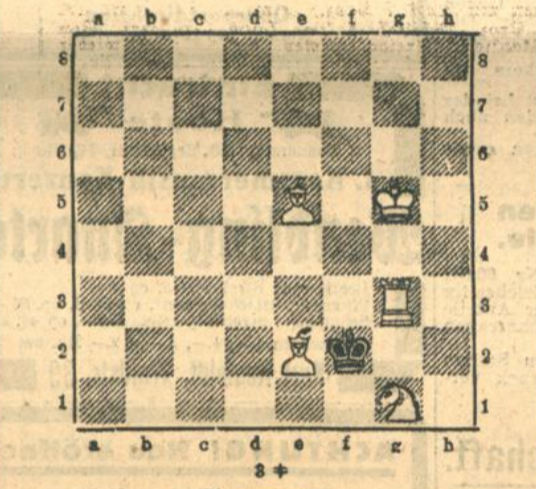
Meiner rothaarigen Trudel war das nun aber doch zu viel; mit energischstem Ton fuhr sie dazwischen und das war gut, denn sonst wäre die andere Trudel sicher nicht mehr rechtzeitig auf den Zug gekommen. Von einer jungen Tanne brach ich noch rasch ein paar Zweige, hand sie mit Heidekraut um Strauß für den Kameraden des Anquiffsonntags. Nochmals ein fester Händedruck, nochmals ein Blick in die Augen, dann ... vorbei. Mit raschen Schritten ging sie über die Weide auf die Landstraße zu; bald entzog eine Bueana derselben die blonde Trudel meinem Auge.

Die rothaarige Trudel und ich sahen noch eine Weile, dann prüfeten wir am Waldbrand entlang unserem Heim zu. Wir zwei brauchten uns nicht zu trennen. Wir konnten zusammen wandern, wohin wir wollten, wir konnten zusammen essen, was wir wollten, wir konnten zusammen schlafen, wo wir wollten, niemand rebete uns in unsere Freundschaft, in unsere Liebe etwas hinein. Wie ich, schien auch meine rothaarige Trudel den erk gefundenen und schon wieder verlorenen Kameraden an vermischen, denn immer und immer wieder wandte sie ihren Köpf nach zurück. Eifersüchtigkeit war die Kleine nicht, aber sie konnte auch forsas sein, mochte kommen was wollte, sie blieb immer meine Herzie, rothaarige Tadelbündin Trudel von Berwald!

Schachzeitung des Karlsruher Tagblatts

Geleitet von Professor Dr. Meißner (Karlsruher Schachklub).

Aufgabe Nr. 51. S. 1098 1888.



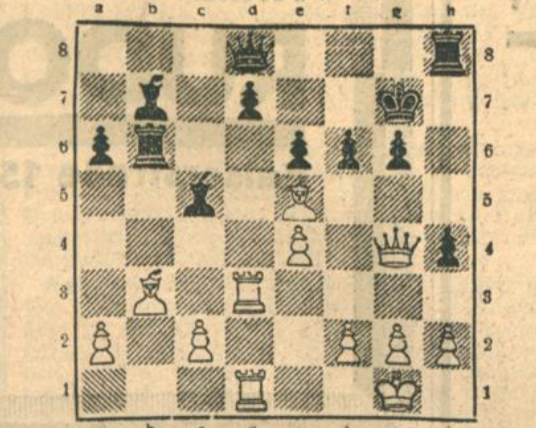
Partie Nr. 51.

Aus dem Turnier um die Meisterschaft vom Oberrhein Freiburg 1926.

Schwarzweiß. R. v. Leereschenko, Th. Weisinger, Karlsruhe. B. Baden.

- | | | | |
|------------|--------|------------|--------|
| 1. e2-e4 | c7-c5 | 14. Sd4x06 | To8x06 |
| 2. b2-b4 | e7-e5 | 15. Sc3-d5 | Lf8-c5 |
| 3. d2-d4 | e5-e4 | 16. Dd1-g4 | Ke8-f8 |
| 4. f2-f3 | e4-e3 | 17. Sd5xb6 | To8xb6 |
| 5. Lf1-c4 | e3-e2 | 18. Tb1-d1 | b7-h5 |
| 6. Sb1-c3 | e2-e1 | 19. Dg1-g3 | hd-h4 |
| 7. Tal-b1 | e1-e2 | 20. Dg3-g4 | g7-g6 |
| 8. 0-0 | e2-e1 | 21. Td1-d3 | Kf8-g7 |
| 9. Tf1-e1 | e1-e2 | 22. Te1-d1 | 17-f6 |
| 10. d2-d4 | e2-e1 | 23. Te1-d1 | 17-f6 |
| 11. Sf3xd4 | e1-e2 | 24. Te1-d1 | 17-f6 |
| 12. Lc1-b3 | a7-a6 | 25. Te1-d1 | 17-f6 |
| 13. Lc1-b4 | Tb2-c8 | | |

Stellung nach dem 23. Zuge. Theo Weisinger.



R. v. Leereschenko.

Rätsel.

Bilderrätsel.



Mösselbrunn.

in	zu	ob	für
was	wollt	nun	klaut
laf	laf	gab	laf
zur	nun	ob	als
will	nun	far	faul

Schnur.

- Gold fling's dem Ohr zur Winterszeit Und sprich von Blumen, Duft und Sang.
- Der Schiffer auf dem Meer so weit, An's Zweite denkt er sehnsüchtig bang.
- Sum Gansen sind in hellen Scharen Die Deutschen südwärts oft gefahren.

Auflösung zum Kreuzwörterrätsel B.

- Sentrecht: 1. Doppelpöppcher, 2. Urten, 4. Segel, 5. Tod, 6. Rab, 7. Kob, 9. Uri, 13. Abo, 14. Emu, 17. Pija, 18. Herz, 20. Baine, 21. Meier, 23. Ufa, 24. Inn.
- Wagerrecht: 2. Kom, 5. Tropfen, 7. Bos, 8. Gau, 10. Bobe, 11. Ebre, 12. Kafel, 15. Dom, 16. Capua, 19. Tip, 21. Met, 22. Saurier, 25. Afsend, 26. Wanne.

Nichtige Lösungen sandten ein: Fr. Ulmerich in Karlsruhe. — F. Meid in Bittlingen.

Sein größter Erfolg.

Nachherzähl von Heinz Ludwig Hanmann.

In einer der kleinen, idyllischen thüringischen Residenzen wurden am Hoftheater in den vier Jahren Schillers „Mädel“ gegeben. Otto Rehsfeld spielte den Franz Moor. Er wollte mit dieser von allen Charakterdarstellern geschätzten Rolle besonderen Eindruck ermeden und seine dortige Hofschaulpielerlei würdig beschließen. Das kleine Theater war auf besetzt, besonders auch mit derben Bauerngefallen aus entlegenen Teilen des Thüringer Waldes, die aus Anlaß eines Herbstmarktes in die Residenz gekommen waren und nun auch einmal dem Theaterpiel beizuwohnen wollten. Schon der Titel „Die Mädel“ reizte. So sahen auch drei biedere Bauern aus der Gegend von Paulinella auf den Bänken des Parketts. Sie waren noch nie in ihrem Leben in einem Theater gewesen und barrierten, nachdem sie im „Schüßenhans“ tüchtig eins hinter die Binde geschossen hatten, besonders gespannt der Dinge, die da kommen sollten. Der Vorhang hob sich, und die wilden Rauberhären zogen mit viel Freiheitsgeschrei, Revolverknallen, daß und Leidenschaft an den Fußbauern vorüber. Die Bauern vergaßen rasch die Umwelt, die vierte Wand verlant, und sie nahmen, vermöge ihrer ungeborenen Einbildungskraft und ihres naiven Gerechtigkeitsgeföhls, was es ite im Volke steht, lebhaften persönlichen Anteil an den Vorgängen auf der Bühne. Sie knirschten mit den Zähnen, ballten die Fäuste und schlugen vernachlässigt. Besonders die Kanaille Franz Moor erließen ihnen widerwärtig und hassenswert. Sie riefen ihm im breiten thüringischen Dialekt lebhaft Drohnungen zu, unbekümmert des Risikens um sie her. Daß sie sich nicht auf die Bühne schürten, war ein Wunder. Franz Moor spürte oben auf den Brettern, daß sein Mädelspiel beim Publikum sändete, und er spielte sich immer heftiger in seine Rolle hinein, so daß die Bauern fieberten und, als er mit dem Leuchter und dem markdurdhringenden Schrei: „Verraten! Verraten!“ in das Gewölbe floh, laute Rufe der Befriedigung ausriefen, daß es diesem Schuft nun an den Kragen gng.

Als sich der Vorhang zum Schluß gefenkt hatte, eiferten die drei Bauern noch lange mit roten Köpfen an der Porte des Theaters, bis sie plötzlich verstummten, denn eben wollte der aus der Garderobe kommende Otto Rehsfeld an ihnen vorüber. Sie erkannten in ihm sofort an seinem markanten Gesicht den Franz Moor wieder, und einen Augenblick später fühlte sich Rehsfeld von sechs großen Bauernhäufen gepackt, er wurde mit Fäusten und Stöden von den wutschmäuenden Bauern windelweich gebauen: „Weiß er die Kanaille Franz Moor ist!“ Sprachlos, widerstandslos ließ Rehsfeld die Reite über sich ergehen. Die Bauern ließen erst von ihm ab, als ihre Wut verrannt war. So war der Gerechtigkeite einmal wieder Genüge getan.

Otto Rehsfeld hatte noch launce arüne und blaue Striemen und Fleden auf seinem Körper, die ihm als Zeichen eines unabweislichen großen Erfolges ebenso lieb waren wie der Orden, der ihm kurz darauf vom Fürken verliehen wurde.

La 2



Lichtechte

Lüffeln
Schnitz

Ölbeize und Wachsbeize

Kinderleicht aufzutragen / Naß
wischbar / Parkettglanz / Ist
farbichter und färbt kräftiger
als die gewöhnlichen Ölwaren
und Wachsbeizen.
Pfanddose auf 500 g ausgefüllt.
Vertreter: E. Kappler, Karlsruhe,
Klauprechtstraße 49.
Fernsprecher 2375.

Von der Reise zurück

Dr. med. Ruth Bloss
prakt. Arzt

Baischstr. 2 Telefon 804

Zurück

Dr. med. Fritz Spanier

Arzt und Zahnarzt
Facharzt für Zahn-, Mund- u. Kiefer-
erkrankungen

Röntgen-Laboratorium
Telefon 2417 / Kaiserstraße 176, Ecke Hirschstraße

Gesangsunterricht

nach bewährter Methode erteilt

Kammersängerin

Frau Marie Mosel-Gomshik

Geranienstraße 11v.
Su sprechen von 2-1/2 Uhr

Alle Vereine in Karlsruhe

werden im Karlsruher Adressbuch
aufgenommen, wenn sie Unter-
lagen dazu liefern (Name des Ver-
eins, Büro oder Lokal, Vorstand,
Fernsprech-Anschl., Postcheck-
konto-Nr., Bankkonto). Die Auf-
nahme ist völlig kostenfrei, nur
besondere Zusätze, z. B. Übungs-
abend oder dgl., werden mit dem
Zeilenpreis von Mk. 2.- berechnet.
Schriftliche Unterlagen bis
spätestens Ende September
einzusenden an das

Karlsruher Adressbuch
Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße 18

Achtung! Hausfrauen!
Billige frische Eier

ab heute wieder laufend zu haben bei der
Eier-Zentrale Karlsruhe
Import - Export - Groß- und Kleinhandel
Alter Personen-Bahnhof (Kriegsstraße)
Telefon 7079
Bei Mehrabnahme bedeutend billiger!

Massenzufuhr von
Säfeltrauben!

per Ktr. von 20.- bis 24.- Mark

Tomaten

ca. 18 Pf. - Netto 70 Pf.
alles brutto für netto.

Verkauf: Markt alter Bahnhof

Telef. 2826 G. Schöpf Telef. 2826
Lager: Alter Personenbahnhof

Gasthaus zu den 3 Kronen
Heute

Schlachttag

Gut Mittag- u. Abendbisch. Prima neue Weine,
H. Wöninger Biere. Ferdinand Weber.

Direction der Disconto-Gesellschaft, Berlin

Bezugsaufforderung

Die Generalversammlung unserer Gesellschaft vom 8. September
1926 hat beschlossen, das Kommanditkapital um 25 000 000 RM. auf
125 000 000 RM. durch Ausgabe von neuen auf den Inhaber lautenden,
vom 1. Januar 1926 ab gewinnberechtigten Kommanditanteilen im Nenn-
betrage von 25 000 000 RM. unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugs-
rechts der Kommanditisten zu erhöhen. Die neuen Kommanditanteile
hat eine Bankgemeinschaft mit der Verpflichtung übernommen, hier-
von 20 000 000 RM. eingeteilt in Stücke über 1000 RM. und 100 RM.,
den alten Kommanditisten zum Bezuge anzubieten. Nachdem die er-
folgte Erhöhung des Kommanditkapitals in das Handelsregister einge-
tragen worden ist, fordern wir namens des Konsortiums die Komman-
ditisten auf, das Bezugsrecht unter nachstehenden Bedingungen auszu-
üben:

Die Anmeldung hat bei Vermeidung des Ausschlusses bis zum
27. September 1926 einschließlich

bei der Direction der Disconto-Gesellschaft, Berlin
bei der Norddeutschen Bank in Hamburg, Hamburg
bei dem A. Schaaffhausen'schen Bankverein A.-G.
in Köln,
bei einer Filiale oder Zweigstelle der vorgenannten
Banken an anderen Plätzen, ferner:

- in Breslau, außer bei der Direction der Disconto-Gesellschaft Filiale
Breslau, bei dem Bankhause E. Heilmann,
in Kassel bei dem Bankhause L. Pfeiffer,
in Dresden, außer bei der Direction der Disconto-Gesellschaft Filiale
Dresden, bei der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt, Abteilung
bei dem Bankhause Philipp Elimeyer,
in Frankfurt a. M., außer bei der Direction der Disconto-Gesellschaft
Filiale Frankfurt a. M., bei der Deutschen Effekten- und Wechsel-Bank,
in Halle a. S., außer bei der Direction der Disconto-Gesellschaft Filiale
Halle a. S., bei dem Halleschen Bankverein v. Kulisch, Kaempff & Co.,
in Hamburg, außer bei der Norddeutschen Bank in Hamburg,
in Hannover, außer bei der Direction der Disconto-Gesellschaft Filiale
Hannover, bei dem Bankhause Ephraim Meyer & Sohn,
in Heilbronn bei der Handels- und Gewerbank Heilbronn A.-G.,
in Karlsruhe i. B. bei der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft A.-G.,
bei dem Bankhause Veit L. Homburger,
in Köln, außer bei dem A. Schaaffhausen'schen Bankverein A.-G.,
bei dem Bankhause A. Levy,
in Leipzig bei der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt und
bei deren Abteilung Becker & Co.,
in Mannheim bei der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft A.-G.,
in München, außer bei der Direction der Disconto-Gesellschaft Filiale
München, bei der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank,
in Nürnberg, außer bei der Direction der Disconto-Gesellschaft Filiale
Nürnberg, bei der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank,
bei dem Bankhause Anton Kohn,

unter Einreichung eines mit einem zahlenmäßig geordneten Nummern-
verzeichnis versehenen Anmeldescheins, der bei den Bezugsstellen in
Empfang genommen werden kann, während der üblichen Geschäfts-
stunden zu erfolgen.

Auf je 500 RM. Nennwert ohne Gewinnanteilschein-
bogen einzureichende alte Kommanditanteile wird ein Nennbetrag
von 100 RM. neuer Kommanditanteile zum Kurse von 100 Prozent frei
von Zinsen gegen sofortige Vollzahlung gewährt.

Die Börsenumsatzsteuer geht zu Lasten des beziehenden Komman-
ditisten.

Der Bezug ist bei uns und unseren Niederlassungen provisionsfrei.
Falls er im Wege des Briefwechsels stattfindet, wird von den übrigen
Bezugsstellen die übliche Provision in Anrechnung gebracht. Gegen
Zahlung des Bezugspreises werden Kassenquittungen ausgegeben. Die
neuen Kommanditanteile werden nach Fertigstellung gegen Rückgabe
dieser Kassenquittungen ausshändigt; die Bezugsstellen sind berech-
tigt, aber nicht verpflichtet, die Legitimation des Einreichers der
Kassenquittung zu prüfen.

Die gewünschte Stückelung der neuen Kommanditanteile ist bei der
Anmeldung des Bezuges anzugeben. Die Bezugsstellen werden nach
Möglichkeit diesen Wünschen zu entsprechen suchen.

Die Vermittlung des An- und Verkaufes von Bezugsrechten sowie
die Regulierung der Spitzten übernehmen die Bezugsstellen.

Umwandlung unserer auf den Namen
lautenden Anteile in Inhaberanteile.

Wir machen die Eigentümer unserer Kommanditanteile Nr. 60 001
bis 100 000 über je RM. 50.- darauf aufmerksam, daß sie gleichzeitig
mit der Ausübung ihres Bezugsrechtes die Umwandlung dieser Anteile
in Inhaber-Anteile gemäß Artikel 5 Abs. 4 unserer Satzung beantragen
können.

Zu diesem Zwecke sind die Mittel bei den oben genannten Stellen
einzureichen, die sie mit einem entsprechenden Stempelaufdruck ver-
sehen baldmöglichst zurückgeben werden.

Berlin, den 11. September 1926.

Direction der Disconto-Gesellschaft.



Herbstmode Deutschen Hutes

Während der

Hut-Herbstwoche

Ausstellung der Neuheiten in

Herren-Hüten

bei

Wilhelm Bauer
Adolf Lindenlaub
Gustav Nagel Nachf.
Wilh. Zeumer

Von Mittwoch, den 15. September
bis Mittwoch, den 22. September

KRAWATTE
GUM-BI
Einlage
08.2.146079

GUM-BI-
Krawatten



Was „Gum-Bi“ ist, zeigt Ihnen
unsere sehenswerte Spezial-
Dekoration.

So feilt sich auch den Knoten ziert
daß sie getragen, sieht man nie

Der moderne breite Selbstbinder mit „Gumbi-Einlage“ er-
freut jeden Herrn. Leichtes angenehmes Binden. Kein Zer-
drücken des Binders. Deutsches Reichspatent Nr. 346693

Wir bringen in 6 Serien ganz hervorragende Sortimente apar-
tester Neuheiten. Darunter die 3 Hauptschlager zum Herbst:
„Azur-Blau“ „Diana-Grün“ „Bischof-Lila“

Gumbi I 1.45	Gumbi II 1.90	Gumbi III 2.45
Gumbi IV 2.90	Gumbi V 3.45	Gumbi VI 3.90

TIETZ.

Extraposten (Gesellschaftsfahrten)

ins
Manövergelände.

Gelegenheitsfahrten mit Gesellschaftskraft-
wagen der Reichspost. Abfahrt Karlsruhe beim
Postcheckamt am Freitag, den 17. September,
2 Uhr nachm., nach Lauda. Rückfahrt von
Lauda Samstag, den 18. und Sonntag, den
19. September, abends.

Fahrtpreis für Hin- und Rückfahrt 10 M.
Anmeldungen und Auskunfts:
Oberpostdirektion
Zimmer 165 (Pfernst. 7091)

Eintracht

Heute

Donnerstag, 16. September, 7 1/2 Uhr

1. Kammermusik-Konzert

Wendling-Quartett

Beethoven: Streich-Trio, op. 8
Pfitzner: Streich-Quartett, cis-moll, op. 36
Schumann: Streich-Quartett A-dur, op. 41, 3
Karten zu 5.-, 4.-, 3.- u. 2.- Mk. bei

Kurt Neufeldt, Waldstr. 39

ACHTUNG! Neu eröffnet.

Fische - Wild - Geflügel

Markgrafenstr. 45 / Tel. 5325 u. 98

Emil Schindele

früher Viefeld

Offerierte diese Woche große Zufuhr in

Rheinische - Blaufelchen

sowie alle Sorten Seelische

Auf Wunsch freie Lieferung ins Haus Mäßige Preise

Gesellschaft für geistigen Aufbau

Montag, den 20. Sept., abends 8 1/2 Uhr
im großen Rathausaal
(Bürgersaal)

Dr. Hans Waag

Intendant des Badischen Landestheaters

Theaterprobleme der Gegenwart

Mitglieder frei. Karten für Nichtmitglieder zu
Mk. 4.-, 3.-, 2.- in der Geschäftsstelle A. Biele-
felds Hofbuchhandlung, Marktplatz.

Freilichtbühne Wathalden
Ettlingen

Heimatspiel

Der Martinsturm

von Bernhard Bender

Sonntag, d. 19. September 1926
nachmittags 4 Uhr

Vorverkauf: Karlsruhe: Albtalbahnhof
Ettlingen: Buchhandlg. Jul. Schmitt,
Zigarrenhandlg. B. Rees u. M. Schuler

Sprachlehrerin

erteilt gründl. indiv.

Unterricht in engl. u. französ.

nach leichtfaßl. Methode, einzeln und in Zirkeln
Auskunft erteilt aus Gefälligkeit
Boeckstr. 36, L. Brahmstr. 18, L. rechts (1-3 Uhr)

Ihre Einkäufe in sämtlichen

Textilwaren

decken Sie am vorteilhaftesten
bei der

Firma

RUDOLF VIESER

Kaiserstraße 153

bekannt durch gute bis beste
Qualitätswaren. Die noch lagernden
den Sommer-Sachen zu und
unter Einkaufspreisen. Auf alle
weiteren Waren angemessene
RABATTE!

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

10. Großhandelsstagung.

Unter sehr zahlreicher Beteiligung aus allen Teilen des Deutschen Reiches begann am 14. September in Düsseldorf eine vertrauliche nicht öffentliche Sitzung des Zentralausschusses des Zentralverbandes des Deutschen Großhandels, die der 10. Großhandelsstagung des Verbandes voranging. In dieser Sitzung wurde zunächst von Prof. Hensel, Bonn, ein Referat über:

„Die Regelung des Finanzausgleichs und die deutsche Wirtschaft“

erhalten. Prof. Hensel wies zunächst auf den unbefriedigenden Zustand des heutigen deutschen Steuerwesens mit seiner Überlastung der Produktion, Überforderung der Gewerbesteuer, Ungleichmäßigkeit des Steuerdrucks in einzelnen Landessteuern und der komplizierten Ausgestaltung hin. Die einzige Möglichkeit, um den unbefriedigenden Zustand abzuwenden, liege in einer reichsrechtlichen Rahmenregelung der Realsteuern, verbunden mit einem reichsrechtlichen Normaltarif, der das Verhältnis der als zulässig erscheinenden Realsteuerbelastung zur Belastung durch Einkommen- und Körperschaftsteuer festlegen soll. Die in dem Referat und der anschließenden Diskussion zum Ausdruck gekommene Ansichtung der Verammlung hierzu sind in folgender

Entscheidung

niedergelegt:
Der Großhandel ist, wie die gesamte Wirtschaft, an einer alsbaldigen Regelung des Finanzausgleichs auf das lebhafteste interessiert, wobei gleichzeitig eine gewisse Abgrenzung der Gesamtsteuerbelastung, deren Milderung und gerechtere Verteilung gefordert werden muß.
Der Großhandel kann sich mit einem Zuschlagsrecht für Länder und Gemeinden nur einverstanden erklären, wenn die Gesamtsteuerbelastung dadurch nicht erhöht, sondern gemindert wird. Es soll grundsätzlich Steuern nur beschließen, wer auch praktisch davon betroffen wird, dies erfordert die Beträgung auch der reichs-einkommensteuerfreien Einkommensteile für die Zuschläge, ferner aber auch eine Verbindung der Gewerbesteuerzuschläge mit den Einkommensteuereinzugsstellen.
Ein reichsrechtliches Rahmengesetz, verbunden mit einem reichsrechtlichen Normaltarif, muß das zulässige reichsrechtliche Verhältnis der Realsteuerbelastung zur Belastung durch Einkommen- und Körperschaftsteuer einheitlich festlegen. Die Gewerbesteuer muß grundsätzlich wieder zur Ertragsbesteuerung zurückgeführt werden und zwar zu einer Besteuerung des Wertes vorhandener Reinerträge. Bei dieser Gelegenheit erinnert der Großhandel an die schon früher geäußerten Steuerwünsche: Abänderung des § 7 des Umsatzsteuergesetzes, ferner Senkung des Einkommensteuertarifs, Erordnung der Einkommensteuer nach dreijährigem Durchschnitt, Abhebung der Besteuerung des Verbrauches, Anrechnung der Beiträge zur Inzuberbelastung auf die Vermögenssteuer und schließliche Befreiung der Hauszinssteuer auf gewerblich genutzte Gebäude.
Zur Frage der

„Ist kalten oder heißen Sozialisierung“

nahm Ges. Regierungsrat Dr. Zeiske, Berlin, das Wort. Er führte als Gründe für diese Kapitalistischen Beteiligungen oder Behauptungen der öffentlichen Hand einmal die mangelnde Wirtschaftlichkeit der Staats- oder Kommunalverwaltungen an, die sich vor die Möglichkeit verhielt, privaten wirtschaftlichen Betrieben zu betreiben, zumal wenn sie von in Zahlungsschwierigkeiten geratenen Privatunternehmungen um Verkauf erlöst wurden. Ein weiterer Grund war die große Flexibilität der öffentlichen Kassen in und nach der Inflationszeit infolge des Eingangs von viel zu hohen Steuern. Endlich spielen hierbei die Steuerbefreiungen eine Rolle, die in verschiedenen Reichsgesetzen zugunsten der sozialisierten Betriebe ausgesprochen sind.

Für die Weiterbehandlung der Frage der Bekämpfung der kalten Sozialisierung ist der folgende Grundgedanke vor:

1. Da Deutschlands Wirtschaft in der Hauptsache Privatwirtschaft ist, dürfen öffentliche Betriebe nur zur Erzielung von Einnahmen Privatbetriebe weder errichten oder übernehmen, noch sich an ihnen beteiligen. Ausnahmen sind nur dann zulässig, wenn eine der Privatwirtschaft zur ordnungsmäßigen Erfüllung bestimmter Aufgaben nicht im Stande sein sollte.
2. Die für das Eindringen der öffentlichen Hand in die Privatwirtschaft ein öffentliches Bedürfnis vor, so darf dies nicht heimlich vollzogen, sondern lediglich auf Grund von parlamentarischen Entscheidungen. Auch dürfen für einen derartigen Gewerbebetrieb keine Steuerbefreiungen, sondern nur Aufhebungsmittel verwendet werden. Betrieb und Verwaltung dieser Unternehmungen müssen der ständigen Beaufsichtigung des Parlaments unterliegen, wobei jede Rückfrage auf die Parteipolitik auszuschließen ist.
3. Jede Bevorzugung eines Gewerbebetriebes der öffentlichen Hand auf Kosten anderer Betriebe, auf dem Gebiete der Finanzierung und Kapitalbeschaffung mit Hilfe öffentlicher Gelder oder der geschäftlichen Förderung durch Behörden oder Beamte hat zu unterbleiben. Insbesondere darf keine Monopolstellung auf wirtschaftlichem Gebiete eintreten.

Über die positiven Arbeiten des deutschen Großhandels, die innerhalb der

Internationalen Handelskammer

geleitet werden, berichtete das Mitglied des Präsidiums des Zentralverbandes, Konsul Dr. A. H. B. B. B., der in der I. S. S. die Interessen des deutschen Großhandels verteidigt. Der Redner behandelte die leitenden Gesichtspunkte, deren Bearbeitung speziell dem bei der I. S. S. gebildeten Ausschuss zur Befreiung der Handelskammer obliegt. Gestützt wird der Ausschuss von den Ministern Clemens, Konsul Dr. H. C. Kogener, Bonn, die der I. S. S. angehörenden führenden Wirtschaftskräfte der wichtigsten Länder haben erkannt, daß der Wie-

deraufbau insbesondere der europäischen Wirtschaft nur durch enge Zusammenarbeit der Nationen auf wirtschaftlichem Gebiete erreicht werden kann und daß man das Hauptaugenmerk auf einen möglichst ungehinderten und freien Warenaustausch der Völker richten muß. Um dieses Ziel zu erreichen, müssen die umfangreichen Fragenkomplexe der Vereinfachung der Zolltarifsysteme, der Vereinheitlichung des Zolltarifsystems, der Befreiung noch bestehenden Ein- und Ausfuhrverbote, der Vereinheitlichung des Schieds- und Wechsellrechts, der allgemeinen gültigen Statierung des Fremden- und Niederlassungsrechts, der Bestimmungen der Passivierung usw. eingehend geprüft und in besonderen Ausschüssen unter Mitarbeit aller Ländergruppen der I. S. S. bearbeitet werden. Die diese wichtigen Arbeiten des Ausschusses zur Befreiung der Handelskammer bestimmende Grundlinie liegt in dem Hinblick auf eine Verständigung der Völker auf Basis einer wirtschaftlichen Annäherung. Die abschließenden Sitzungen des genannten Ausschusses finden im September in Paris statt.

Wirtschaftliche Rundschau.

Eine Einigung in der Preisrechnung für Reparationskohle.

Zwischen dem rheinisch-westfälischen Kohlenbund und der Reichsregierung ist ein Abkommen geschlossen worden, das die Streitfrage der Angleichung des Preises der deutschen Reparationskohle an den darüber liegenden deutschen Inlandspreis regelt.

Hinsichtlich des Preises der Reparationskohle hat der Verfall der Reparationskohle bestimmt, daß der deutsche Inlandspreis frei Grube gezahlt werden soll, jedoch mit der Maßgabe, daß dieser Preis den Preis der englischen Ausfuhrkohle nicht überschreiten darf. Nun ist der Preis der englischen Kohle, zum Teil unter der Wirkung der den englischen Kohlenbergbau bewilligten Regierungssubventionen, unter den deutschen Inlandspreis gesunken. Das Kohlenbund forderte nun von dem Reichsfinanzministerium eine Ausgleichszahlung bis zur Höhe des deutschen Inlandspreises. Nachdem das Reichswirtschaftsamt entschieden hat, daß der Standpunkt des Kohlenbunds gerechtfertigt ist, ist nunmehr zwischen dem Reichsfinanzministerium und dem Kohlenbund ein Abkommen getroffen worden, das das Finanzministerium zu zusätzlichen Zahlungen von jährlich mehreren Millionen verpflichtet. Es handelt sich hierbei aber, wie ausdrücklich erwähnt werden muß, nicht um eine Subvention, sondern um eine Angleichung an den deutschen Inlandspreis.

Die Einzelheiten des Abkommens stehen noch nicht ganz fest. Es wird jedoch die Grundlage abgeben, für Verhandlungen zwischen dem Kohlenbund und der französischen Regierung. Die Angleichung der Reparationskohle ist ein langjähriger Streitpunkt. Es handelt sich darum, daß die französische Regierung auf der Basis der Reparationsleistungen Reparationsleistungen im freien Verkehr wünscht, die aber zu Weltmarktpreisen ausgeführt werden sollen, also unter dem Preis der Reparationskohle liegen. Das Kohlenbund steht dagegen auf dem Standpunkt, daß auf Grund des sogenannten Wallenbergsabkommens das Kohlenbund für das Reich zu liefern hat und daß es auch den im Verfall der Reparationsleistungen Preis erhalten muß. Die Gegenseite erklärt jedoch, daß das Wallenbergsabkommen ausdrücklich vorsieht, daß Lieferungen auch in kommerzieller Form beansprucht werden können. Die französische Regierung macht dabei geltend, daß sie angesichts der höheren Preise für die Reparationskohle bei Lieferung an ihre Abnehmer nicht zuzulassen hätte. Zwischen dem Kohlenbund und der französischen Regierung hat bisher nur eine Fühlungnahme stattgefunden. Verhandlungen selbst sind noch nicht aufgenommen worden. Sollte sich aber der Konflikt lösen lassen, nachdem zwischen Reichsregierung und Kohlenbund eine Einigung bis zu 99 Prozent erzielt worden ist, dann dürfte auch die Ablichtung Frankreichs, das Auslegungsgeschiede im Haag anzurufen, überflüssig werden.

*

Zur Lage am Holzmarkt. Nach einem Bericht der Süddeutschen Holzwirtschaftsbank A. G. in München habe sich die allgemeine Besserung der Wirtschaft auch auf das Gebiet der süddeutschen Holzwirtschaft übertragen. Mit der Anpassung der Rundholzapreise an die durch die Abschwerfung gedrückten Preise der Fertigfabrikate gebe eine Verbesserung der einzelnen Holzwirtschaftsbetriebe Hand in Hand. Unter den üblichen Voraussetzungen glaubt die Verwaltung eine weitere gedeihliche Entwicklung erhoffen zu können.

Um die belgische Teilnahme am Eisenmarkt. Die belgischen Eisenindustriellen haben heute eine Sitzung abgehalten, um über das internationale Eisenkartell zu beraten. Sie stehen auf dem Standpunkt, daß eine Einigung möglich wäre, wenn Belgien eine Quote von 200.000 Tonnen erhalte (bekanntlich wurde auf der letzten Pariser Zusammenkunft die belgische Quote auf 265.000 Tonnen festgesetzt). Eine Fabrik in Charleroi hält nach wie vor ihre Opposition aufrecht. Die belgischen Industriellen sind heute nach Paris abgereist.

Keine Kapitalerhöhung der Harpener Bergbau A. G. An der Berliner Börse und in verschiedenen Zeitungen wurde die Nachricht von einer Kapitalerhöhung der Harpener Bergbau A. G. verbreitet. Dies entspricht, wie wir von der Verwaltung erfahren, nicht den Tatsachen.

Anbahnung des ersten Hochovens in Südafrika. Die Bestrebungen, in Südafrika eine Eisenindustrie zu schaffen, haben nunmehr in Newcastle (Natal) zur Anbahnung des ersten Hochovens der Union Steel Comp. geführt mit einer Jahreskapazität von 60.000 Tonnen. Ein weiterer Ausbau der industriellen Eisenindustrie, die eine staatliche Subvention von 15 Schilling pro Tonne erhält, ist in die Wege geleitet.

Als Ergebnis dient der Bruchteil. Die nötigen Rostmengen werden aus der Katalanische gewonnen.

Um die Fortführung der Steiger A. G. Bugarien. — Ein Vergleichsangebot von 15 Prozent. In der am Mittwoch in Ulm stattgefundenen a. o. G. W. der Steiger A. G. Bugarien waren einschließlich Vorzugsaktien 84.995 Stimmen vertreten. Die Versammlung nahm einen kurzen Bericht des Vorstandes entgegen, aus dem hervorging, daß nach der im November v. J. infolge des schlechten Geschäftsganges in der Autoindustrie angeordneten Geschäftsauflichtung die Lage des schon damals in großen Schwierigkeiten befindlichen Unternehmens weiter verschlechtert habe. Die Banken, die längere Zeit mit der Verwertung der ihnen übergebenen Sicherheiten zuwarten, seien inzwischen zu Veränderungen geschritten. Es ergebe sich die Frage, wie die Gesellschaft vor dem Konkurs zu bewahren sei, zumal sich verschärfte Verhandlungen mit Interessentengruppen angeschlossen haben. Das Konsortium, welches von der Bayerischen Hypothek- u. Wechselbank die Sicherheiten erworben hat, habe ein Interesse an der Fortführung des Betriebes.

Von Großaktionären, welche neben der Bewertung anderer Fragen genauen Aufschluß über die Verhandlungen wegen Geschäftsauflichtung forderte, wurde der Bericht des Vorstandes scharf kritisiert, wobei die früheren Meinungsverschiedenheiten zwischen der Gruppe A. d. n. e. u. e. (Saarlandbank A. G., Saarbrücken) und der Gruppe Steiger von neuem aufeinanderprallten. In Aktionärstreffen wurde dabei bestrebt empfunden, daß die sachlichen Fragen des Großaktionär A. d. n. e. u. e. von einem Vorstandsmitglied mit nichtbindenden und bündelnden Redensarten abgehandelt werden, ohne daß der Vorstand es für angebracht hielt, gegen solche Taktikschritte einzugreifen. Aktionär Dr. Carl Schmid, Syndikus der Saarbrücken-Gruppe, erklärte, verlannte im Verlauf der Diskussion wurde festgestellt und von Dr. Schmid zu Protokoll gegeben, daß der schon im September v. J. also zwei Monate vor der Geschäftsauflichtung erfolgte Verkauf eigener Aktien im Betrag von 25 Millionen Papiermark zum Preise von 157.000 Mk. nur durch eine Darlehensaufnahme ermöglicht wurde, wodurch der Gesellschaft ein Schaden entstanden sei. Die G. W. nahm dann Kenntnis von einem mit einem (angezogen) abgeschlossenen Vertrag, wonach die Vorräte der Gesellschaft zu einem Kaufpreis von 275.000 Mk. an dieses Konsortium übergeben, welches bereits von der Bayerischen Hypothek- u. Wechselbank die für von der Gesellschaft übergebenen Sicherheiten erworben hat und in welches aus ausdrücklichen Wunsch des Konsortiums Walter Steiger eingetreten ist. Die Steiger A. G. verpflichtet sich nach diesem Vertrag zur Besetzung des Geschäftsaufsichtsausschusses und einen Vergleichsvorschlag bis längstens 30. September einzureichen, auf Grund dessen den an dem Geschäftsaufsichtsausschuss beteiligten nicht bevorrechtigten Gläubigern eine Quote von 15 Prozent ihrer Forderungen gewährt wird. Herr Walter Steiger übernimmt für die Erfüllung dieses Verleides die Bürgschaft. Der Gläubigerbeirat habe dem Vorschlag bereits zugestimmt. Die Übernahme seitens des Konsortiums soll am 20. September erfolgen. Die Rechtskraft des Vertrages ist davon abhängig gemacht, daß die auf 18. September einberufene Gläubigerversammlung gegen 80.000 Stimmen der Gruppe A. d. n. e. u. e. einigt, welche letzterer protokolllarisch feststellen ließ, daß sie vorher überhaupt nicht in der Sitzung v. J. nur abwesend orientiert wurde. Auch verwarf sie sich gegen die Ausübung einer Entscheidung von 25.000 Mk. an Walter Steiger für Übernahme der Bürgschaft, während dieser letztere zu Protokoll gab, daß er jederzeit bereit sei, seine Forderungen aus diesem Vertrage an einen Dritten abzutreten.

Nähere Angaben, in welcher Weise das oben erwähnte Konsortium den Betrieb fortzuführen gedenke und welche Abmachungen in dieser Beziehung mit der Bayer. Hypothek- u. Wechselbank bestehen, wurden nicht gemacht. Zum Schluß nahm die G. W. Kenntnis von dem Vergleichsvorschlag mit den Gläubigern, welchem der Gläubigerbeirat bereits zugestimmt hat und der in der Auslegung einer Quote von 15 Prozent mit Bürgschaft von Walter Steiger besteht. (Fig. Drahtmeldung.)

Einigung des Reiches mit dem Kohlenbund. Die Verhandlungen der Reichsregierung mit dem rheinisch-westfälischen Kohlenbund über die vom Reich hinsichtlich der Kohlenlieferungen für Reparationsleistungen unter dem Inlandspreis — mit einer Geltung von 1 1/2 Jahren lang bekanntlich ein diesbezügliches Urteil des Reichswirtschaftsgerichtes vor — haben lt. „D. A. Z.“ nunmehr zu einer Verständigung geführt, so daß die Verhandlungen mit Frankreich über noch stehende Fragen hinsichtlich der Kohlenlieferungen aufgenommen werden können. Es handelt sich u. a. um die Bahn-tarife, ferner um die französischen Behreibungen, von den im Verfall der Reparationsleistungen Kohlenanlieferungen an Reichsanlagenbetreiber festzusetzen. Sollte diesbezüglich als unzulässig erachtete Entgegenkommen in Bezug auf freie Vereinbarungen gesetzt werden, so könnte das nicht ohne entsprechende Zugeständnisse Frankreichs gerechtfertigt werden.

Vor einer Sanierung der Deutschen Gasolin A. G. Bei der Deutschen Gasolin A. G. in Berlin könnte sich laut „Berl. West-Post.“ auf Grund des Abschlusses der 30. März d. J. die Notwendigkeit einer Kapitalherabsetzung ergeben. Die letzte Bilanz datiert vom 31. März 1924; damals wurden nur 1,2 Mill. Mk. Kapital ausgewiesen. Danach erfolgte im April 1925 eine Erhöhung um 2,67 Mill. zwecks Aufnahme der Api und um weitere 7,18 Mill., die von der früheren Hugo Stinnes Nieder-Montan und Deimert A. G. in Halle, der A. G. Hugo Stinnes für Sechsfabrik und Leberhand in Hamburg und dem Bankkonsortium der Gruppe übernommen wurden, so daß die Kapitalsumme auf 11 Mill. Mk. stieg. Dementselbst jetzt herabgesetzt und eventuell wieder erhöht wird, hängt natürlich von den Großaktionären ab (Harbendindustrie, Nieder-Montan, Standard Oil S. P.), deren Entscheidung noch nicht herbeizuführen ist.

Ausmerksinnsklage gegen die Zellstofffabrik Waldhof. Wie die „Neue Mannheimer Zeitung“ erzählt, ist die Zellstofffabrik Waldhof in einem Prozeß, den ein Inhaber von Obligationen der früheren russischen A. G. Zellstoff Waldhof-Perna u. angeklagt hat, in erster Instanz zur Aufhebung verurteilt worden. Der Rechtsstreit schwebt zurzeit in der zweiten Instanz. Die Gesellschaft soll gemittelt sein, die Anglegenheit in allen drei Instanzen durchzuführen.

Ausfuhrverbote in Frankreich. Ein im „Journal officiel“ veröffentlichtes Dekret des Handelsministers verbietet die Ausfuhr von Kalkstein, Kalkuffat und künstlichen Düngern, welche mehr als 7 Prozent Meinstoff enthalten.

Eine Einheitsgesellschaft in der deutschen Linoleum-Industrie.

Wie die Germania-Linoleumwerke Vietigheim zugleich im Namen der anderen Gesellschaften mitteilen, sollen die Bremer Linoleumwerke Delmenhorst (Schlüsselmark), die Delmenhorster Linoleumwerke (Infermark), die Deutschen Linoleumwerke Danja, Delmenhorst, die Germania-Linoleumwerke Vietigheim und die Linoleumwerke Maximiliansau, die schon jetzt in näherer Beziehung stehen, demnächst noch enger zusammengefaßt werden, indem sie ihre Betriebe in eine Einheitsgesellschaft zusammenlegen, die den Namen Deutsche Linoleum-Werke A. G. und ihren Sitz in Berlin erhält. Zu diesem Zweck werden die Germania-Linoleumwerke A. G. Vietigheim unter Vornahme der erwähnten Firmenänderung und Sitzverlegung die Infermark Danja und Maximiliansau im Wege der Fusion übernehmen. Die Schlüsselmark bleibt auf Wunsch ihrer Großaktionäre als selbständige Gesellschaft weiter bestehen, bringt jedoch ihre Betriebe in Delmenhorst und Köpenick gegen Übernahme neuer Aktien der Deutschen Linoleumwerke A. G. in diese ein. Da sie bisher die Aktienmehrheit der anderen vier Gesellschaften besaß, wird danach ihr einziger Inhalt die Aktienmehrheit der Deutschen Linoleumwerke sein, jedoch sie zur reinen Holding-Gesellschaft der Mehrzahl der deutschen Linoleumwerke wird.

Im einzelnen ist die Transaktion wie folgt gedacht: Die Germania-Linoleumwerke A. G. Vietigheim erhöhen unter Veränderung ihrer Firma in Deutsche Linoleumwerke A. G. und Verlegung ihres Sitzes nach Berlin ihr Kapital um 7 Mill. Mk. auf 30 Mill. Mk. Sie übernehmen im Wege der Fusion und geben dabei von ihren neuen Aktien nom. 4,5 Mill. für 4,8 Mill. Infermark-Aktien, nom. 4,2 Mill. für Aktien für nom. 4,9 Mill. Mk. Danja-Aktien und nom. 3,5 Mill. für nom. 4,2 Mill. Mk. Maximiliansau-Aktien. Ferner übernehmen sie die Betriebe der Schlüsselmark gegen Herabsetzung nom. 5 Mill. Mk. neuer Aktien. Die restlichen 5,8 Mill. Mk. neue Aktien sollen im Interesse der Gesellschaft verwertet werden. Die Schlüsselmark erhöht ihr Kapital von 11,25 Mill. Mk. auf 15 Mill. Mk., also um 3,75 Mill. Mk., die gleichfalls im Interesse der Gesellschaft Verwendung finden. Die vorstehenden Maßnahmen sind von den Verwaltungen der beteiligten Gesellschaften ausgehen worden und sollen von den Mitte Oktober stattfindenden Generalversammlungen genehmigt werden, die auch über die etwaige Gewährung eines Bezugsrechtes für die Aktionäre zu beschließen haben werden. Das endgültige Bild wäre dann, daß die Deutschen Linoleumwerke A. G. mit nom. 30 Mill. Mk. Kapital nahezu sämtliche Betriebe der deutschen Linoleum-Industrie in sich vereint, während die Bremer Linoleumwerke Delmenhorst mit 15 Mill. Mk. Kapital die Aktienmehrheit der Deutschen Linoleumwerke besäße.

In wirtschaftlicher Beziehung wäre hierdurch erreicht, daß die eingeleitete durchgeführte Rationalisierung durch die Vereinfachung des Geschäftsganges, welche die Einheitsgesellschaft mit sich bringt, eine große Erleichterung erzielt. Auch ergibt sich für die Aktionäre der durch die Fusion zusammengefaßten Einzelgesellschaften der Vorteil, daß sie eine Einheitsaktie erhalten, für die sich ein wesentlich größerer Markt eröffnet. Die Aktien sollen an der Berliner Börse zur Einführung gelangen. Es entsteht die Frage, warum man neben der neuen Einheitsgesellschaft noch die Bremer Linoleumwerke bestehen läßt. Es ist naheliegend, dies auf Majorisierungswünsche zurückzuführen. Da einerseits die Bremer Gesellschaft die Aktienmehrheit der neuen Gesellschaft haben wird, herrschen die jetzigen Majoritätsinhaber der Bremer Gesellschaft auch die neue Gesellschaft vollkommen. Wäre die Bremer Gesellschaft auch vollständig übernommen worden, so würde auf deren Mehrheitsbesitzer nur etwa ein Viertel der Aktien der neuen Gesellschaft entfallen.

Die Fusion in der optischen Industrie. Die a. o. G. W. der optischen Anstalt C. B. Goerz in Berlin-Babelsberg, in der von einem Gesamtkapital von 8.000.000 Mk. 8.000.000 Mk. Aktien vertreten waren, hatte die Genehmigung der Fusionsverträge mit den Firmen Contessa-Rettel A. G. in Stuttgart, Ernemann-Werke A. G. in Dresden und Ica A. G. in Dresden zu beschließen. Ferner über die Herabsetzung des Grundkapitals zur Durchführung der Fusionsverträge um 3.150.000 Mk. durch Zusammenlegung der Aktien im Verhältnis 8:3 und dazu über die Kapitalerhöhung zur Ausführung der Fusionsverträge auf 12,6 Mill. Mk. Die Genehmigung erfolgte ohne Erörterung einstimmig. Die Genehmigung führt ausdrücklich mit Rücksicht auf die bestehenden Interessen der Aktionäre in Ica an den bisherigen Gesellschaften den Namen Zeiss-Non A. G. mit dem Sitz in Dresden. Bei den Niederlassungen in Berlin und Stuttgart wird die Firma durch den Julius Goerzwerke Deam. Contessawerke ergänzt. Der Aufsichtsrat der neuen Gesellschaft besteht aus den Aufsichtsratsmitgliedern der bisherigen Unternehmungen. Über den Geschäftsgang erfolgte keine Mitteilung. Es wurde ferner seitens des Vorstandes bemerkt, daß seit der letzten Bekanntgabe keine Neuerungen eingetreten sind.

Volkswirtschaftliche Literatur.

Kapital und Börse von Babylon bis Wallstreet. Ein Gang durch die finanzielle Weltgeschichte. Von Dr. Daniel Steffens. Berlin: Dr. Carl Böhm, Landshof (Schweiz und Konstanz). In Ganzleinen 8 Mk., 10 Franken.

Bedarf und Abhängigkeitsfragen in Sowjet-Russland. Herausgegeben von der Zeitschrift „Die Export“. Verlag A. D. Schlichterer, Berlin W. 57, Bülowstraße 66. Brosch. 48 Seiten 1 Mk.

Die finanziellen Belastungen der deutschen Privatverwaltungen vor dem Krieg und nach der Inflation. Von Dr. Herbert Conrad, Oberregierungsrat am Landesfinanzamt Kassel und Privatdozent Dr. Friedrich Raab, Vorstand der Arbeitsstätte für sachliche Politik, Viehen, und Mitglied des Kuratoriums für Spar- und Vereinfachungsmaßnahmen. Veröffentlichung des Kuratoriums für Spar- und Vereinfachungsmaßnahmen Nr. 3. Verlag der Deutschespiegel, Berlin W. 35.

Märkte

Frankfurter Getreidebörsen

Ämtliche Notierungen vom 15. September 1926

Table with columns for 100 kg Parit. Frantk., Goldmark, and various grain types like Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais.

Berlin, 15. Sept. Ämtliche Produktionsnotierungen in Reichsmark je Tonne (Weizen und Roggen je 100 Kilo).

Karlsruher Produktionsbörsen vom 15. Sept. Abteilungs Getreide, Mehl und Futtermittel.

Bremer Baumwoll-Notierung vom 15. Sept. Schlusssatz: Amerikanische Baumwolle.

Hamburg, 5. Sept. (Eig. Drahtmeld.) Sudesterminnotierungen: Sept. 14,40, Okt. 14,90.

Dörmart in Ähren am 14. Sept. (Nachmittagsmarkt) Spätkorn 12,50-13, Birnen 10-13.

Schweinemarkt in Hühn vom 13. Sept. Aufgefahren 449 Kerfel und 86 Käufer.

Großviehmarkt in Hühn vom 13. Sept. Befahren mit 443 Kerfel und 120 Käufer.

Berliner Metallmarkt vom 15. Sept. Elektrolyt Kupfer 135,50, Originalzinn 88,50.

Frankfurt a. M., 15. Sept. An der Börse eröffnete das Geschäft auf den Aktienmärkten.

Der Breiter Markt lag still und kaum verändert. Brown Boveri 132, Siemens 132.

Der weitere Verlauf brachte auch für den Auslandsmarkt eine gewisse Beruhigung.

Am Geldmarkt trat infolge der Verknappung des Monatsmittels eine leichte Erhöhung.

Am Devisenmarkt blieben sich die ausländischen Zahlungsmittel auf activer Basis.

Frankfurter Abendbörse vom 15. Sept. Die Abendbörse war im Gegensatz zu der letzten Sitzung.

Berlin, 15. Sept. (Eig. Drahtmeld.) Die heutige Berliner Börse stand unter dem Zeichen der Mediokrität.

Am Geldmarkt galt die Mediokrität als ererbte. Reparaturlieferungen wurden mit 7 1/2 Prozent zur Verfügung.

Im einzelnen blieben sich die Schwankungen am Markt der Dividendenpapiere durchschnittlich.

Am Devisenmarkt blieben sich die ausländischen Zahlungsmittel auf activer Basis.

Der weitere Verlauf brachte auch für den Auslandsmarkt eine gewisse Beruhigung.

Am Geldmarkt trat infolge der Verknappung des Monatsmittels eine leichte Erhöhung.

Am Devisenmarkt blieben sich die ausländischen Zahlungsmittel auf activer Basis.

Der weitere Verlauf brachte auch für den Auslandsmarkt eine gewisse Beruhigung.

weniger Publikumsinteresse gezeigt, als erwartet worden war.

Berlin, 15. Sept. (Eig. Drahtmeld.) Die heutige Berliner Börse stand unter dem Zeichen der Mediokrität.

Am Geldmarkt galt die Mediokrität als ererbte. Reparaturlieferungen wurden mit 7 1/2 Prozent zur Verfügung.

Im einzelnen blieben sich die Schwankungen am Markt der Dividendenpapiere durchschnittlich.

Am Devisenmarkt blieben sich die ausländischen Zahlungsmittel auf activer Basis.

Der weitere Verlauf brachte auch für den Auslandsmarkt eine gewisse Beruhigung.

Am Geldmarkt trat infolge der Verknappung des Monatsmittels eine leichte Erhöhung.

Am Devisenmarkt blieben sich die ausländischen Zahlungsmittel auf activer Basis.

Der weitere Verlauf brachte auch für den Auslandsmarkt eine gewisse Beruhigung.

Frankfurter Kursbericht

Table with columns for Deutsche Staatspapiere, Fremde Werte, and various bank and stock prices.

Börsen

Table with columns for Banken, Industrie-Werte, and various bank and stock prices.

Börsen

Table with columns for Banken, Industrie-Werte, and various bank and stock prices.

Börsen

Table with columns for Banken, Industrie-Werte, and various bank and stock prices.

Berliner Kursbericht

Table with columns for Festverzinsliche Werte, Eisenbahn-Aktien, and various bank and stock prices.

Börsen

Table with columns for Banken, Industrie-Werte, and various bank and stock prices.

Börsen

Table with columns for Banken, Industrie-Werte, and various bank and stock prices.

Börsen

Table with columns for Banken, Industrie-Werte, and various bank and stock prices.

Devisen

Table with columns for w Berlin, 15. September, and various exchange rates for different currencies.

Ergänzungskurse zum Frankfurter Kursbericht

Table with columns for Deutsche Staatspapiere, Fremde Werte, and various bank and stock prices.